Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1885

80 (9.7.1885)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 80. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 9. Juli

Einrückungsgebühr per gewöhnliche viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor die spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

+ Baden-Baden, 7. Juli. Die Großherzoglichen Herrschaften haben heute früh 1 Uhr 50 Minuten die hiesige Stadt verlassen und sich zunächst nach Freiburg begeben. Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen Morgen von dort nach der Mainau abzureisen, um daselbst längeren Aufenthalt zu nehmen, während Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog sich nach Schloß Königstein zum Besuch seiner hohen Braut begeben wird.

♂ Königsbach, 7. Juli. Wie Sie bereits durch eine kurze Notiz in Ihrem geschätzten Blatte bemerkten, so feiert unsere Freiwillige Feuerwehr am nächsten Sonntag, 12. d. M., ein Doppelfest. Nämlich ihr 25jähriges Stiftungsfest und die Weihe und Uebergabe ihrer Standarte, dem sich noch anschließen wird die Ueberreichung des von unserem Großherzog gestifteten Ehrenzeichens für 25 Jahre Dienstzeit und der Diplome, welche der hiesige Gemeinderath für Dienstzeiten bis herab zu 15 Jahren bestimmt hat. Wenn wir, wie zu erwarten ist, gutes Wetter haben, so werden wir ein sehr schönes Fest bekommen, da die hiesige Bevölkerung demselben große Sympathie entgegenbringt und auch die Gemeindebehörde bereitwilligst und auf jede Weise zum Gedeihen beiträgt. Endlich verdanken wir der Freigebigkeit des Freiherrn von St. André den so schön gelegenen Festplatz. Eine ganz besondere Bedeutung erhält unsere Feier durch die Anwesenheit des Herrn Oberamtmann Gruber von Durlach als Vertreter der Regierung. Wir sind berechtigt, einen wirklichen Freuden- und Jubeltag zu feiern, da wir mit großer Befriedigung auf die verlebten 25 Jahre zurückblicken dürfen; ist doch das, was wir bei der Gründung kaum zu hoffen wagten, unterdessen reichlich in Erfüllung gegangen und erreicht worden. Als im Juli 1860 durch Kaufmann Engelhardt die Sache in die Hand genommen wurde, war es noch sehr zweifelhaft, ob eine Feuerwehr auf dem Lande durchführbar und auch von Dauer sein würde, denn es bestanden vor der unsrigen nur etwa 1 oder 2 ländliche Vereine und man hatte daher noch gar keine Erfahrungen zur Seite stehen. Es galt daher große Schwierigkeiten und Vorurtheile zu überwinden, namentlich fiel auch der Geldpunkt sehr ins Gewicht. Doch hat ein Ausschuß von 7 Männern, welche für die Sache große Begeisterung besaßen, alle sich entgegenstellenden Hindernisse glänzend besiegt. Leider war es den meisten von diesen wackeren ehrenwerthen Männern nicht vergönnt, unsern Gedenk- und Jubeltag mitzuleben, denn sie sind durch den Tod schon lange von uns geschieden, und fühlen wir uns gedrungen, ihrem Andenken und ihrem treuen Walten Worte des Dankes und Anerkennung zu widmen. Der damals hier weilende und nun auch verstorbene Baukontroleur Hengst von Durlach wirkte anregend und ermunternd ein und hat durch seinen Rath und seine Erfahrungen zum Gelingen ganz besonders beigetragen. Auch seiner selbstlosen Thätigkeit und Unterstützung bei der Organisation gedenken wir hiemit ehrend und mit großer Dankbarkeit. Hat doch dieser bescheidene Mann sich große Verdienste für das Feuerwehrwesen in Süddeutschland erworben und ist bahnbrechend vorgegangen. — Wir schließen mit dem Herzenswunsche, daß über unsere hiesige Feuerwehr auch im zweiten Viertel-Jahrhundert ihres Alters ein glücklicher Stern walten möge, und rufen freudig bewegt: sie wachse, sie blühe, sie lebe hoch!

⸗ Von der Hardt, 5. Juli. Gestern Mittag hat im Hardtwalde ein Orkan schreckliche Verwüstungen angerichtet. Viele Bäume, darunter 180 mächtige Eichen, liegen entwurzelt zu Boden.

— Die „Karlsr. Ztg." schreibt unterm 6. Juli über obiges Naturereigniß Folgendes: In dichten Schaaren besuchte gestern das Publikum den Großherzoglichen Schloßgarten und den ausnahmsweise dem allgemeinen Zutritt geöffneten Wildpark, um die Verheerungen in Augenschein zu nehmen, die dort ein am Samstag Nachmittag wüthender Wirbelsturm angerichtet hatte. Die seltene Naturerscheinung war am Samstag zwischen 5 und 6 Uhr während eines an der Stadt vorüberziehenden Gewitters aufgetreten und der durch sie verursachte Schaden erweist sich als ein recht beträchtlicher. Von dem Ende des Schloßgartens, in welchem noch mehrere Bäume dem Wirbelsturm zum Opfer fielen, bis in die Gegend von Hagsfeld erstrecken sich die Verheerungen. Gegen dreihundert, zum Theil sehr starke und kräftige Bäume, meist Eichen, Linden und Tannen wurden mit den Wurzeln aus der Erde gehoben oder umgebrochen, das Dach des Försterhauses leicht beschädigt.

Pforzheim, 7. Juli. Viele Häuser sind schon beflaggt und verspricht der heitere Himmel für den morgigen Haupttag der Gustav-Adolfs-Feier einen starken Besuch unserer Stadt.

— Der Freiwillige Müller in Heidelberg, der vor Kurzem beim Zielen unabsichtlich einen Unteroffizier erschossen hat, ist jetzt vom Kriegsgericht zu 6 Wochen Festung verurtheilt worden. Das Kriegsgericht ging von der Voraussetzung aus, daß weder vorsätzliche noch fahrlässige Tödtung vorliege. Die Entscheidung stützt sich auf den 39. Kriegsartikel, nach welchem mit Gefängniß oder Festungshaft bestraft wird, wer durch unvorsichtige Behandlung von Waffen oder Munition den Tod eines Menschen verursacht.

Deutsches Reich.

* Am Samstag wird wohl auch der Bundesrath endlich in die Ferien gegangen sein, nach einer der anstrengendsten Sessionen, welche diese Körperschaft je zu verzeichnen gehabt hat. Noch kurz vor dem Abschluß seiner Arbeiten hat der Bundesrath seine Entscheidung über den preußischen Antrag in Sachen des Herzogs von Cumberland getroffen, nachdem diese Angelegenheit wochenlang in den

---

Feuilleton.

1)

Die Lieblingskinder.*)

Novelle von M. Gerbrandt.

1. Kapitel.

Im Wohnzimmer ihres Elternhauses saßen die beiden Söhne des Kaufmanns Wolter einander gegenüber. Arthur, der ältere, in kaufmännische Schreibereien vertieft, Alphons, der jüngere, damit beschäftigt, die bequemste Lage in seinem Fauteuil zu versuchen.

Sehr verschieden war das Wesen und Aussehen der beiden Brüder. Arthur erinnerte mit seiner schmalen, etwas vorgebeugten Gestalt, dem bleichen Antlitz, der hohen Stirn, um die sich schlicht das dunkle Haar legte, dem ernsten träumerischen Denkerblick an den Gelehrten. Alphons dagegen war das Musterbild eines schönen lebenslustigen Jünglings. Heute zwar war er etwas müde und träge von einer Gesellschaft, die gestern im Hause seiner Eltern stattgefunden. Er war überhaupt aus diesen oder jenen Ursachen gewöhnlich am Morgen etwas ermüdet und gelangweilt; allein da er meistens den Abend dazu benutzte, um in Gesellschaften seine Vorzüge zu entfalten und seine Triumphe zu feiern, so nahm ihm dies nichts von dem Rufe des schönsten und liebenswürdigsten jungen Mannes, den Alphons Wolter besaß.

Er benutzte einen Augenblick, wo Arthur von seiner Arbeit emporsah, und fragte, indem er spielend mit der Hand durch die vor ihm aufgeschichteten Geschäftsbriefe fuhr:

„Schmeichelt Papa sich wirklich, daß ich Dir bei Erledigung dieses stattlichen Häufleins Rechnungen behilflich sein soll?"

„Ich glaube fast," entgegnete Arthur kurz.

„Sehr sanguinisch von ihm, nach den Erfahrungen, die er bereits mit mir gemacht hat," bemerkte Alphons und lehnte sich behaglich wieder in den weichen Fauteuil zurück. „Sehe auch gar nicht ein, welchen Zweck es hat, mich noch ins Joch zu spannen. Es ist ja nun doch wohl bestimmt, daß ich Offizier werde und Du in das Geschäft eintrittst? Ich hatte von Jugend auf mehr Lust zum Soldaten als zum Kaufmann, und war nur Papa's merkwürdige Neigung, gerade mich zum kaufmännischen Mitarbeiter zu machen, schuld daran, daß ich erst jetzt, wo ich nach meiner einjährigfreiwilligen Dienstzeit Reserve-Offizier-Adspirant geworden bin, auch aktiver Offizier werden will."

Arthurs Lippen zuckten, aber er erwiderte nichts.

„A propos," fuhr sein Bruder fort, „wie gefiel Dir der junge Diplomat, Herr v. Starkow, den ich gestern bei uns eingeführt habe?"

„Schöner Diplomat das — ein Gesicht, dem man jeden Gedanken von der Stirn abliest!"

„Wird aber trotzdem Carrière machen. Hat vorzügliche Empfehlungen und dann sein persönliches Auftreten — der Fürst soll ganz entzückt von ihm sein. Außerdem wird er so eine halbe Million wiegen. — Natürlich hat er auch immenses Glück bei den Damen, aber die Sympathie ist gegenseitig. Ich wette meinen Kopf, er hat diese ganze Nacht von unserer Schwester Leonie geträumt, er wich ja gestern Abend gar nicht von ihrer Seite. Nun, das kann unseren Eltern schon gefallen. Aber ein paar hundert Thaler muß Mama dafür springen lassen, daß ich ihr die glänzende Parthie für Leonie ins Haus gebracht habe. — Doch was höre ich? Ich glaube unsere Schwestern sind da nebenan eingetreten. Ich muß doch zu erlauschen suchen, ob ihre Herzen nicht gleich alle beide für Starkow Feuer gefangen haben."

Er sprang auf und schlich auf den Zehenspitzen nach der Thür.

„Laß das doch!" mahnte Arthur.

Alphons aber hatte bereits, ohne sich stören zu lassen, das Ohr an den Vorhang geneigt, und sein Antlitz strahlte ordentlich vor Schadenfreude.

„Leonie schwärmt," berichtete er. „Sie hat nie etwas Aehnliches gesehen — welche Augen, welch ein Lächeln — bezaubernd mit einem Wort. — Nun wird Valerie sie ablösen. Erst eine lange Pause. Nun wirds kommen: „In der That, der erste Eindruck wird auch mir unvergeßlich —"

„Valerie!" rief Arthur warnend.

Alphons sprang schnell nach dem entfernten Sopha in der Zimmerecke, nahm Platz und bemühte sich, harmlos eine Cigarre anzuzünden.

*) Unbefugter Nachdruck verboten.

Spalten der Tagesblätter erörtert worden war und eine hochgradige Spannung bezüglich ihres Ausganges in den weitesten Kreisen erzeugt hatte. Diese Entscheidung ist nun so gefallen, wie sie nach Lage der Sache schwerlich anders erwartet werden konnte: Fast einstimmig ist vom Plenum des Bundesrathes, im Anschluß an das Votum des Justizausschusses des Bundesrathes in einer Resolution die Unzulässigkeit der Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig erklärt worden; nur die Vertreter von Mecklenburg-Strelitz und Reuß ä. L. sollen sich gegen den preußischen Antrag ausgesprochen und demgemäß gestimmt haben. Die Ansprüche des Herzogs von Cumberland auf den braunschweigischen Thron haben also maßgebenden Orts ihre endgiltige Zurückweisung erfahren und ist somit diese Seite der braunschweigischen Frage ganz nach den Absichten des Reichskanzlers, wie sie in dem Antrage Preußens an den Bundesrath dargelegt sind, erledigt worden. Immerhin bleibt noch die schwierige Frage zu lösen, wer der künftige Regent Braunschweigs werden solle, wenn die Vollmachten des Regentschaftsrathes am 18. Oktober d. J. abgelaufen sein werden. Bereits hat der Herzog von Cambridge als Cousin des verstorbenen Herzogs Wilhelm Ansprüche auf die Regentschaft erhoben und dieselben in einer Rechtsverwahrung niedergelegt. Da indessen die Ansprüche des Herzogs von Cambridge ohne jede rechtliche Grundlage sind, so wird seine Rechtsverwahrung keine weiteren Folgen und sein ganzer Einspruch nur die Bedeutung eines Kuriosums in der Weltgeschichte haben. Im Uebrigen wird die weitere Entwickelung der Thronfolgefrage wohl erst an den in etwa drei Monaten zu erwartenden Wiederzusammentritt des braunschweigischen Landtages anknüpfen.

* Die intermistische Weiterführung der Geschäfte des Statthalters von Elsaß-Lothringen ist durch einen kaiserlichen Erlaß an den Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, v. Hofmann, geregelt worden. Der Erlaß bestimmt zunächst, daß, so oft eine landesherrliche Verordnung oder Verfügung sich nothwendig mache, die Entschließung des Kaisers einzuholen sei. Weiter wird verfügt, daß bei Abordnung von Kommissaren in den Bundesrath auf Grund des §. 7 des Gesetzes betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens vom 4. Juli 1879 an den Kaiser zu berichten und gleichfalls dessen Entschließung einzuholen sei. Endlich bestimmt der Erlaß, daß in allen sonstigen Befugnissen und Obliegenheiten der Statthalter durch den Staatssekretär, und bei Behinderung durch den Unterstaatssekretär zu vertreten sei.

— Am 1. Juli 1875 ist die neue Reichswährung gesetzlich ins Leben getreten. Ein Jahrzehnt ist seitdem verflossen und heute darf man sagen, daß von all den neuen Einrichtungen des Deutschen Reiches kaum irgend eine andere sich so leicht eingeführt und so fest eingebürgert hat wie die neue Markrechnung. Die hunderterlei Münzen groß und klein, welche früher umliefen, sind aus dem Verkehr verschwunden, die fremdländischen Münzsorten, welche namentlich das südliche und mittlere Deutschland überschwemmten und mancherlei Unsicherheit brachten, sind nicht mehr zu sehen, einerlei Geld läuft durch das deutsche Land und zeugt auch an seinem Theil von des neuen Reiches Einheit und Größe. Und wie schnell hat sich die Bevölkerung, alt und jung, in das neue Geld eingelebt, wie leicht rechnet man schriftlich und mündlich mit demselben und wie wenig hört man heute noch von Gulden, Kreuzern und Groschen reden, und selbst da, wo man noch am längsten an alter Weise festhielt, bei dem Handel mit Vieh, macht die alte Karolinrechnung der neuen Markrechnung immer mehr Platz. Nur Kipper und Wipper sehnen sich nach der alten Verwirrung zurück.

— Am 4. Juli feierten zahlreiche Amerikaner mit ihren deutschen Freunden auf dem Rochusberge oberhalb Bingen das Fest der nordamerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Der Amerikaner Höneck ließ die deutschen Schützen, die deutsche Einheit und das deutsche Reich leben. Ihm antwortete Oswald Ottendörfer, der Herausgeber der New-Yorker Staatszeitung, einer der angesehensten Amerikaner. Er sagte, das deutsche Reich habe keine begeisterteren Verehrer als die nordamerikanischen Bürger deutscher Abkunft, dem Helden-Kaiser an der Spitze des Reiches zolle Jeder seine wärmste Verehrung. Der beste Schutz eines Volkes beruhe zwar auf der Opferwilligkeit der Bürger, ohne daß das Erträgniß des Fleißes der Erhaltung eines großen Heeres geopfert zu werden brauche, von den deutschen Bürgern Amerikas aber werde die unerläßliche Nothwendigkeit eines großen deutschen Heeres unter den bestehenden Verhältnissen Europas nicht nur vollständig anerkannt, sondern sie preisen auch laut die hohen Verdienste, welche das deutsche Heer sich um die Errichtung des deutschen Reiches erworben, und sie wetteifern, dieser glorreichen Armee und ihren Führern den wohlverdienten Ruhmeskranz um die Stirne zu flechten. Eben so wenig seien die deutschen Bürger Amerikas mit solcher Blindheit geschlagen, um nicht die ungeheuren Verdienste des großen Staatsmannes anzuerkennen, dessen Diplomatie es zu verdanken sei, daß die mächtigsten Nationen Europas sich um Deutschlands Gunst bewerben. Die Deutsch-Amerikaner verhindere weder ihr Staatsbürgerthum, noch ihr Republikanismus, mit vollster Seele in die Jubelhymne einzustimmen, die heute hier der Macht, der Größe und dem Ruhme des deutschen Vaterlandes ertöne.

— Um gute Aerzte reißen sich die Universitäten. In dem Wettkampf zwischen Würzburg und Berlin um den ausgezeichneten Kliniker Geh.-Rath Dr. Gerhardt hat Berlin gesiegt. Den Würzburgern ist zu Muthe, wie einem König, der eine Provinz verloren hat. Gerhardt hatte die größte Praxis im südwestlichen Deutschland.

— Zwei geistreiche Frauen des vorigen Jahrhunderts, die Herzogin Amalie von Weimar und Goethes Mutter, die Frau Rath in Frankfurt, haben in den Jahren 1778—1789 viele Briefe mit einander gewechselt. Diese Briefe, die seither im Großh. Archiv schlummerten, werden nächstens im Druck erscheinen und wir dürfen uns einstweilen darauf freuen.

— Was ist eine Illusion? In einer seiner letzten Vorlesungen über geistige Zurechnungsfähigkeit vor Gericht sprach Herr Professor Mendel in Berlin über Hallucinationen, Illusionen und Visionen. Durch ein Beispiel erläuterte er die gegebenen Definitionen in folgender Weise: Wenn ich hier ganz ruhig sitze, gar nicht an die Engel denke und mit einem Mal einen leibhaftigen Engel vor mir zu sehen glaube, so ist dies eine Hallucination. Wenn ich dagegen mich eifrig mit religiösen Studien beschäftigte und in meinem Glaubenseifer eine „englische" Erscheinung habe, so ist dies eine Vision. Hingegen, wenn ich von einem von Ihnen glaubte, daß er mit allen Tugenden der Engel ausgestattet sei, in ihm also einen „Engel" erblicke, so ist das eine Illusion! Homerisches Gelächter und Beifallsrufe schlossen das lustige Intermezzo.

Die Gerufene erschien auf der Schwelle. Als Schwester Arthurs hätte man Valerie Wolter auf den ersten Blick erkannt, aber von dem bestechenden Aeußeren Alphons besaß sie kaum einen Zug.

Der Kaufmann Wolter war noch jetzt in seinen vorgerückten Jahren eine stattliche Erscheinung, seine Frau war einst eine gefeierte Dame gewesen, aber die Schönheit der Eltern hatte sich fast ausschließlich auf die beiden jüngsten Kinder vererbt. In der That war die siebzehnjährige Leonie, deren lächelndes Gesicht eben über den Arm der Schwester in das Zimmer lugte, als Mädchen ebenso fesselnd schön, wie Alphons es als Jüngling war, und sie wie er hatten das Glück, fast Jedermann, der sie zum ersten Male sah, unwiderstehlich für sich einzunehmen.

„Arthur rief Euch, um sich durch den Zauber Eurer Gegenwart die grauen Gespenster des Katzenjammers verscheuchen zu lassen," begann Alphons spottend, um womöglich den Bruder von seiner Arbeit hinwegzulocken.

„Komm nur mit Deinem Frühstück herein, Leonie, wir sprachen eben von etwas Wichtigem, das Euch angeht."

Die Gerufene drängte sich, die halbgefüllte Chokoladentasse in der Hand, neugierig an ihrer Schwester vorüber ins Zimmer und schwang sich, da Alphons es sich nicht einfallen ließ, das Sopha zu räumen, leicht auf die Lehne desselben und stemmte die kleinen Füßchen auf den Sitz. Wie eine Elfe, zierlich und anmuthig, saß sie da und begann ihr Zuckerbrod über ihres Bruders Haupt zu zerbröckeln, womit sie zu ihrer Belustigung den aufmerksam zuschauenden Papagei in die größte Versuchung führte, seinen öden Sitz mit Alphons Haupt zu vertauschen.

„Wir meinten," nahm der jüngere Bruder wieder das Wort, „daß Ihr Beide ja nun wohl jede sich eines erklärten, ernste Ansichten hegenden Liebhabers rühmen kann. Ich bin wenigstens überzeugt, daß Freund Starkow mit dem größten Eifer diese Rolle spielen würde, wenn Leonie sich nicht allzu grausam beweist. Und von Valerie wundert mich's nur, daß sie uns nicht schon längst durch die Verlobung mit ihrem Ritter Toggenburg, ihrem alten Verehrer — hahaha! alt im buchstäblichen Sinne des Wortes — überrascht hat!"

Valerie stand hastig auf und lehnte sich abgewandt an das nächste Fenster. Arthur warf über sein Papier hinweg einen mitleidig forschenden Blick auf sie und sprach dann verweisend zu seinem Bruder:

„Du solltest Valerie mit solchen unzarten Bemerkungen verschonen. Der alternde, kränkliche Kaufmann Bergen, und wäre er noch einmal so reich als er ist, ist keine Partie für Valerie. Das solltest Du auch wissen."

„Gut, so will ich von Dir reden," lachte Alphons. „Ich hoffe, da ich mich als jüngster Bruder keiner Vorgriffe schuldig machen will, Du wirst mir mit gutem Beispiel vorangehen und unter den Töchtern des Landes eine —"

„Ich werde mich hüten," entgegnete Arthur bitter. „Ich bin überzeugt, ich dürfte nur meine Augen auf ein Mädchen wenden, so würdest Du alsbald finden, daß Du nicht ohne sie leben könntest. Und mit Dir „die feindlichen Brüder" zu spielen, hätte ich nicht Lust; das Schicksal könnte sich, wie gewöhnlich, zu Deinen Gunsten erklären."

„Ich glaube, Du willst wieder darauf anspielen, daß ich Dir von den Eltern vorgezogen würde?" rief Alphons gereizt.

Arthur lachte.

„Wie könnt Ihr das nur immer behaupten?" rief Leonie jetzt ebenfalls empört. „Ich denke, wenn Jemand hier zurückgesetzt wird, so sind wir es, Alphons und ich."

„Wohl deshalb, weil es in wenigen seltenen Fällen vorgekommen ist, daß Euren allzu ausschweifenden Launen versucht wurde, entgegenzutreten?" fragte Arthur, zum ersten Mal die Feder anhaltend, und obwohl ein Lächeln dabei um seine Lippen spielte, lag doch eine unendliche Bitterkeit in seiner mühsam beherrschten Stimme. — „Aber," fuhr er fort, „es ist eine alte Erfahrung, daß die Menschen um so mehr beanspruchen, je mehr ihnen gewährt wird, und Niemand sich für beklagenswerther hält als ein Verwöhnter."

Alphons wollte zornig auffahren, und Valerie trat vermittelnd näher. In diesem Augenblick aber öffnete ein Diener die Thür und meldete Herrn v. Starkow.

Der Angemeldete folgte raschen Schrittes so schnell, daß er ins Zimmer trat, bevor Leonie sich von ihrem hohen Sitz auf der Sophalehne herabschwingen konnte.

„O bitte, bleiben Sie sitzen, gnädiges Fräulein," rief Starkow, sich vor Valerie leicht verbeugend, den Brüdern die Hände schüttelnd, aber den Blick dabei fast unverwandt auf Leonie geheftet und fortfahrend, „damit ich mich ohne Elan zu ihren Füßen werfen kann!"

Er nahm schnell Alphons vorigen Sitz auf dem Divan ein und sah bewundernd zu der jungen Dame auf, die in ihrer seltsamen Position zwischen Verlegenheit und Lachen kämpfte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oesterreichische Monarchie.

— In Cattaro hat sich in einem Geschützschuppen wegen nicht erwiderter Liebe ein junger österreichischer Offizier mit Namen Berghammer, und zwar mit einer Kanone erschossen. Er hat dieselbe allein geladen, sich vor den Lauf gestellt und dann vermittelst einer Schnur das Geschütz abgefeuert. Er war selbstverständlich sofort in Stücke gerissen.

— Tantalusqualen leiden die Triestiner; denn trotz der glühenden Hitze und der Nähe des Meeres können sie nicht baden, weil mehrere riesige Haifische vor dem Hafen Wache halten.

Italien.

* Die klerikale Welt ist durch die von Paris ausgegangene Nachricht, der Papst beabsichtige, mit Italien sich auszusöhnen, in nicht geringe Spannung versetzt worden. Diese Nachricht hat scheinbar durch den Rücktritt der gesammten Redaktion des päpstlichen „Journal de Rome" — welcher durch den Wunsch des Papstes nach einer gemäßigteren Leitung des Blattes veranlaßt worden sein soll — eine Verstärkung erfahren, aber die Ansprache, welche Leo XIII. am Dienstag beim Empfang des Komite's für die Centennialfeier Gregors VII. gehalten hat, kann nicht als ein Symptom der ihm zugeschriebenen versöhnlichen Gesinnungen betrachtet werden. Leo XIII. hält in dieser Rede die Fiktion von der Gefangenschaft des Papstes aufrecht und hob hervor, daß eine Gefangenschaft des Papstes stets gefährlich für die Freiheit der Völker gewesen sei und daß in den meisten Fällen die Päpste triumphirt hätten. Diese Aeußerung läßt also schwerlich auf eine versöhnliche Wendung in der päpstlichen Politik Italien gegenüber schließen.

Spanien.

* Die in den spanischen Cholerabulletins eingetretenen Pause hat jetzt wieder ihr Ende erreicht und neue Hiobsposten kommen von jenseits der Pyrenäen. Aranjuez, die 9 Stunden südlich von Madrid gelegene schöne Frühlingsresidenz des spanischen Hofes, ist plötzlich zu einem Hauptherd der Cholera geworden. An einem einzigen Tage der vergangenen Woche sind daselbst 200 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, von denen 74 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Auf diese Kunde hin eilte König Alfonso sofort nach der schwer heimgesuchten Stadt, wo er mehrere Stunden in den mit Cholerakranken überfüllten Spitälern weilte. Dieser Beweis seltenen moralischen Muthes ist dem Könige von der hauptstädtischen Bevölkerung sehr hoch angerechnet worden, denn bei seiner Rückkehr nach Madrid wurde er von einer zahllosen Menschenmenge empfangen und unter enthusiastischen Beifallsbezeugungen nach dem Palais geleitet.

— Muth und hohes Pflichtbewußtsein sind schöne Tugenden und der junge König von Spanien beweist sie. Er hat sich von Madrid, nur von zwei Adjutanten begleitet, nach Aranjuez begeben und ist dort den ganzen Tag über geblieben, von einem Cholerakranken zum anderen gehend und dieselben tröstend und für sie sorgend. Als der König am Abend nach Madrid zurückkehrte, wurde er von der Volksmenge jubelnd begrüßt. Man begleitete ihn nach dem Schloß und immer wieder mußte er auf dem Balkon erscheinen, um sich seinen Spaniern zu zeigen.

England.

* Das neue englische Tory-Ministerium dürfte sich nunmehr mit der Ernennung Lord Bury's zum Unterstaatssekretair des Krieges und Welster's zum Attorney-General (Generalfiskal, Kronanwalt) vollständig konsolidirt haben. Es beeilt sich, nunmehr auch nach Außen festen Boden unter seine Füße zu bekommen und gedenkt offenbar, zunächst mit Frankreich wieder ein intimes Verhältniß anzubahnen und hat Lord Salisbury selber dem französischen Botschafter in London, Mr. Waddington, sehr freundschaftliche Erklärungen gegeben, aus denen erhellt, daß er gewillt ist, die schwebenden Fragen in Uebereinstimmung mit Frankreich zum Abschluß zu bringen. Bezüglich Egyptens scheint das Kabinet Salisbury gesonnen zu sein, wieder eine thatkräftigere Politik zu entfalten. Dongola soll wieder besetzt werden, was auch für die Sicherheit Ober-Egyptens unbedingt nothwendig ist und womit für die Engländer wiederum eine sichere Basis geschaffen wäre, von welcher aus sie rasch gegen den Sudan vorgehen können.

— Herr Gladstone hat trotz seiner 76 Jahre und seiner vielen Mißerfolge die Politik noch immer nicht satt. Er hat an seine Wähler in Schottland ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er verspricht, für die Kraft und Einigkeit der liberalen Partei alles zu thun, was in seinen Kräften stehe. Das neue englische Ministerium scheint in Egypten etwas Besonderes vorzuhaben; es sind aus Woolwich nicht weniger als 2 Millionen Patronen nach Egypten geschickt worden.

Amerika.

— Ein Königreich ist zu verkaufen und den Nordamerikanern angeboten. Es sind die von Kalaukaua regierten Sandwichsinseln mit 75—100,000 Einwohnern. König und Unterthanen sind einverstanden, einander los zu werden. Kalaukaua sehnt sich zu den feschen Wienerinnen zurück, mit denen er vor Jahren „deckenhoch" getanzt hat.

Die beunruhigenden Gerüchte über das Auftreten der Cholera in Spanien haben die Behörden überall veranlaßt, Vorkehrungen zu treffen, welche eine Einschleppung dieser fürchterlichen Seuche in Deutschland verhüten, und ganz besonders von dem Reichsgesundheitsamte in Berlin wird eine Thätigkeit entfaltet, welche das Gelingen dieser Bestrebungen erhoffen läßt. Doch damit ist eigentlich noch nicht genug gethan, jeder Einzelne sollte sich über das Erscheinen, Auftreten, und besonders über Behandlung dieser Krankheit genau informiren und sich Kenntnisse verschaffen, auf welche Weise, im Falle der Gefahr, einer Verbreitung zu begegnen ist. Hierzu bietet der in Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1886 veröffentlichte, erschöpfende Artikel von Oberstabsarzt I. Kl. Dr. Aug Dyes in Hannover: **„Die Entstehung der miasmatischen Krankheiten und deren Heilung durch die antimiasmatische Heilmethode"** eine höchst willkommene Gelegenheit.

Der kundige Verfasser, dessen wirkungsvolle Thätigkeit rühmlichst bekannt ist, gibt seine, während mehr als 18 Jahre gemachten Beobachtungen und Erfahrungen bekannt, und in klarer, leichtverständlicher Sprache behandelt derselbe das Auftreten, sowie die Heilung der bei uns vorkommenden miasmatischen Krankheiten, als asiatische Cholera, Masern, Scharlach, Diphteritis, Ruhr, Brechruhr, Typhus, Blattern und gelbes Fieber.

Es sollte Niemand verfehlen, Kenntniß von diesen Rathschlägen und der so einfachen Heilmethode zu nehmen, damit im Falle der Noth jeder in der Lage ist, sich und die Seinen schützen zu können, umsomehr als der ganze Kalender mit 3 Beilagen für 50 Pf. in jeder Buchhandlung und von jedem bessern Kolporteur zu bekommen ist.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Ortskrankenkasse Durlach betreffend.

Nr. 8626. Auf Antrag des Vorstandes der gemeinsamen Ortskrankenkasse Durlach wird nach erfolgten Erhebungen §. 12 Abs. 1 der Satzungen genannter Ortskrankenkasse abgeändert, wie folgt:

Der durchschnittliche Tagelohn ist festgesetzt:

a. für erwachsene männliche Kassenmitglieder mit einem Tagesverdienste von und über Mk. 2.50. auf . . . . . Mk. 3.—.
b. für erwachsene männliche Kassenmitglieder mit einem Verdienste von unter Mk. 2.50 ausschließlich der Lehrlinge auf . . . „ 2.—.
c. für männliche Kassenmitglieder unter sechzehn Jahren und für Lehrlinge auf . „ 1.—.
d. für erwachsene weibliche Kassenmitglieder auf „ 1.20.
e. für weibliche Kassenmitglieder unter sechzehn Jahren auf . . . . . „ 0.80.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Durlach den 6. Juli 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Nr. 118. Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt; für die Gemarkung

Söllingen, Donnerstag, 16. Juli, Vormittags 9 Uhr;
Grünwettersbach, Donnerstag, 23. Juli, Vormittags 9 Uhr;
Palmbach, Montag, 27. Juli, Vormittags 9 Uhr;
Stupferich, Donnerstag, 30. Juli, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundeigenthümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Aenderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Durlach den 6. Juli 1885.

Der Bezirksgeometer:
Krieger.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Anläßlich der Feier des Stiftungsfestes des Gesangvereins Eintracht in Eppingen wird am **Sonntag den 12. Juli d. J.** ein **Extrapersonenzug von Karlsruhe nach Eppingen und zurück** nach folgendem Fahrplane mit Anhalt auf sämmtlichen Unterwegsstationen abgefertigt:

Karlsruhe	ab	8 Uhr		Morgens,
Durlach	„	8 „	11	„
Grötzingen	„	8 „	20	„
Jöhlingen	„	8 „	34	„
Wössingen	„	8 „	40	„
Eppingen	an	9 „	44	„

Zurück:

Eppingen	ab	9 Uhr	40	Abends,
Wössingen	„	10 „	48	„
Jöhlingen	„	10 „	54	„
Grötzingen	„	11 „	09	„
Durlach	„	11 „	16	„
Karlsruhe	an	11 „	25	„

Karlsruhe, 7. Juli 1885.

Der Gr. Betriebsinspektor.

Grünwettersbach.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Betheiligten versteigere ich am

Montag den 13. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause in Grünwettersbach:

a. Lgrb. Nr. 4171|78 und 4265 und 4302. 191 Ar 56 Meter Acker und Steinbruch im Rothenbüschele und Kreutz, zwischen Grünwettersbach und Hohenwettersbach, neben Gemeindewald, Val. Höger, Leonhard Ruf, Karl Henkenhaf und Aufstößer, taxirt zu 15,000 Mk.,
b. Das sämmtliche Steinhauergeschirr,
c. alle im Steinbruch lagernden und gebrochenen Hau- und Mauersteine nebst Dielen und Brettern.

Die Bedingungen können im Rathhause in Grünwettersbach und bei mir dahier eingesehen werden.

Durlach, 2. Juli 1885.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Lotterie
von
Baden-Baden
1885.

Erste Ziehung
am
5. August.

6500 Gewinne

mit Hauptgewinnen i. W. v.
50,000 Mark,
20,000 Mark, 10,000 Mark,
5000 Mark u. s. w.

6500 Gewinne

Erste Ziehung
am 5. August
Loose à **2** Mk. 10 Pf.
Original-Vollloose
giltig für alle Ziehungen
à **6** Mk. 30 Pf.
sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,**
Hauptcollection, **Hannover,** gr. Packhofstr. 28.

Häuser-Versteigerung.

[Durlach.] Friedrich Korn, Blechner, hier wohnhaft, läßt
Montag den 13. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals dem Verkaufe aussetzen:

Gebäude.

Lgrb. Nr. 186. Ortsetter 1 Ar 27 Meter. Zwei zweistöckige Wohnhäuser mit Hausplatz und Gärtchen in der Spitalstraße hier, neben Tabakmanufaktur und Julius Schwindt.

Durlach, 6. Juli 1885.
Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmetz.
Siegrist.

[Durlach.] Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, welche dem **25jährigen Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr in Königsbach** anwohnen wollen, werden eingeladen, nächsten Sonntag, Morgens 7 Uhr, vor dem Rathhause hier anzutreten.

Durlach, 7. Juli 1885.
Das Kommando.

Feuerwehrtrell,

feiner und extra feiner, ist eingetroffen und empfehle solchen zu den billigsten Preisen
Julius Hochschild,
Adlerstraße.

Pforzheimer Beobachter

(Amtsblatt),
als gelesenstes Lokalblatt mit wöchentl. 2maligem Unterhaltungsblatt und **wirksamstes Insertionsorgan** bestens empfohlen, kostet bei jeder Poststelle vierteljährlich Mk. 1.80 und 40 Pf. Bestellgeld.

---

25 Mark Belohnung

dem Ueberbringer des vom Samstag zum Sonntag verloren gegangenen weißen, kleinen, mit einigen gelben Flecken gezeichneten Hündchens, auf den Ruf „Juno" hörend, im **Grünen Hof** in Durlach.

Hamburg–Havre–Amerika.

Nach **New-York** von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:
Johann Hofer, Weingarten; Hirsch Fried, Jöhlingen, und **Karl Schübelin** in **Königsbach.**

Frische Eier

(Italiener), per 100 Stück Mk. 4.80, sind zu haben bei
Wilhelm Wagner,
Bäckermeister,
Herrenstraße 5.

Bohnenschnitzler & Bohnenhobel

empfiehlt billigst
Emil A. Schmidt.

Tapeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franko und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, **sondern nur an Privatleute,** da es uns **absolut** nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. Man vergleiche und lasse sich von Niemand beeinflussen!!

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Jauchepumpen und Jauchevertheiler

empfiehlt billigst
Emil A. Schmidt.

Wohnung zu vermiethen.

Hauptstraße 20 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Holzplatz für eine einzeln stehende Person auf 23. Oktober zu vermiethen.

Zwei Wohnungen

von je zwei Zimmern mit allem Zugehör sind auf 23. Oktober zu vermiethen
Mittelstraße 1.

Eine Wohnung

von zwei Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Holzplatz, Schweinstall und Dungplatz ist auf 23. Oktober zu vermiethen bei
Dresch Wtb.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Alkov, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermiethen
Bäderstraße 1.

Eine Mansarden-Wohnung nebst Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermiethen
Blumenvorstadt 8.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, wovon das eine mit Ladenfenster, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist an eine ruhige, kinderlose Familie auf 23. Oktober zu vermiethen.

Daselbst sind auch mehrere Stühle zu verkaufen.

Näheres **große Mühlstraße 2,** 2. Stock.

Lammstraße 42 sind 2 Wohnungen von je 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Schweinstall und Dungplatz auf 23. Oktober zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern sammt aller Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermiethen. Näheres **Herrenstraße 13** im Laden.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör ist an eine kinderlose Familie auf 23. Oktober zu vermiethen.
Baslerthor 6.

Auf 23. Juli oder 23. Oktober sind zu vermiethen: 1) Ein großes Zimmer, Alkov, Küche, Keller, Speicher; 2) ein sehr großes Zimmer, Küche, Keller, Speicher. Näheres
Jägerstraße 6
bei Herrn Mechaniker Heilmann.

Ein Windenmacher

wird auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht bei
Hch. Goos, Heidelberg.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pfennig
das Pfund, vorzüglich gute Sorte für Mk. **1.25,** Prima Halbdaunen nur Mk **1.60.** Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 Proc Rabatt. Umtausch gestattet.

Bergmann's Zahnwolle
zum augenblicklichen Stillen jedes Zahnschmerzes, à Hülse 30 Pf., bei **Friedrich Itte,** Friseur

---

Ziegelerwaaren- und
Kalkausnahme
Donnerstag den 9. u. Freitag den 10. d. M. bei
Trautwein, Ziegeleibesitzer.

Männer-Gesangverein.

Heute (Mittwoch) Abend:
Gesangprobe.

Zugleich werden diejenigen Mitglieder, welche sich am nächsten Sonntag an dem 40jähr. Stiftungsfeste des Gesangvereins „Eintracht" in Eppingen betheiligen wollen, zu einer näheren Besprechung gleichzeitig eingeladen.

Der Vorstand.

Altkathol. Kirchenchor.

Donnerstag Abend Probe im Lokal.

Liederkranz Durlach.

Unser Verein hat beschlossen, sich bei dem am **Sonntag den 12. d. M.** in Eppingen stattfindenden Gesangsfeste zu betheiligen.

Wir laden die Herren passiven Mitglieder dazu ebenfalls ein und erlauben uns zu bemerken, daß ein Extrazug Morgens 8 Uhr 11 M. von hier und Abends 9 Uhr 40 M. von Eppingen abgeht und Fahrpreisermäßigung eintritt.

Der Vorstand.

Flock- & Pelz-Pique,
Damast,

weißen, 130 cm breit, für Plumeau und Bettüberzüge.
empfehle zu den billigsten Preisen
Julius Hochschild,
Adlerstraße.

Küchenschrank,

ein gut erhaltener, ist zu verkaufen
Adlerstraße 18.

Vanillin

Haarmann's Patent,
der reine Grundstoff der Vanille, feiner und billiger als diese, frei von deren oft schädlichen Bestandtheilen, zum Backen und Kochen **fertig, verrieben** und **sofort löslich.**

Ein kleiner Zusatz verleiht den einfachsten Speisen hohen, bisher ungekannten Wohlgeschmack.

Köstlich zu Milch, Thee, Kaffee, Cacao, Compots, Mehl- und Milchspeisen, Cremes, Chaudeau und dem mannichfachsten Backwerk! **Kochbücher gratis.** Päckchen 25 Pf. Dose mit 10 Päckchen 2 Mark.

In Durlach echt zu haben bei:
F. Seufert.
Hauptdepot für Baden:
Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Wagenfett,

beste Qualität, in Kübel von 12½ Pfund und größer, sehr billig, empfiehlt
G. Huber,
Seiler.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

5. Juli: Valentin, Vat. Valentin Dummler, Bierbrauer.
6. „ Anna Frieda, Vat. Wilhelm Clausing, Schlosser.

Gestorben:

6. Juli: Wilhelm Schweizer, Schneider, Ehemann, 69 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.